kunft gefüllt sein. Er wird überfüllt werden; gleichviel. Die Lippen wollen saugen und der Schlund will schlucken; schon durch dies Verlangen wird der Schlaf unterbrochen und Ihr erzieht Euch selbst ein unruhiges Kind. Und mehr noch — einen kleinen Haustyrannen.

Wochenwärterinnen besonders lieben es, um ihre Nützlichkeit zu erweisen und die Wöchnerin zu schonen, das Kind bei jeder Unruhe umherzutragen. Was kümmert es sie? sie haben eben nichts Anderes zu thun und in wenigen Wochen verlassen sie das Haus, um bei einer anderen Wöchnerin dieselbe Unruhe, dieselbe Tyrannei zu schaffen.

Da muß die Mutter stark sein und ernst fordern, wie sie ihr Kind gehalten wissen will. Sie möge, so wehe es ihr thut, in den ersten Tagen und Nächten das Schreien des Kindes ertragen, sie wird sich und dem Kinde dafür ruhige Jahre erringen, wird ein gesundes, blühendes, und wenn es so weit vorgeschritten, ein lächelndes, freudiges Kind sich erziehen.

„Freudigkeit," sagt Jean Paul, „ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen. Freudigkeit öffnet das Kind dem eindringenden All; sie empfängt die Natur nicht lieb-, nicht wehrlos, sondern gerüstet und liebend und lässet alle jungen Kräfte wie Morgenstrahlen aufgehen und der Welt und sich entgegenspielen, und sie giebt Stärke, wie die Trübseligkeit sie nimmt. Die früheren Freuden sind nicht Kornblumen zwischen der Saat, sondern jüngere, kleinere Aehren. Es ist eine liebliche Sage, daß die Jungfrau Maria und der Dichter Tasso als Kinder nie geweint."

Wenn Ihr das kleine Opfer des Ertragens in den ersten Tagen bringt, so könnt Ihr Euch freudige, und, wenn auch nicht nie, doch selten weinende Kinder erziehen. Gebet dem Kinde die Nahrung zu regelmäßig festgesetzter Zeit, dreistündlich ist vollkommen ausreichend. Der Magen hat dann Ruhe zu verdauen und unterbricht den Schlaf mit seinem Verlangen erst nach dem ihm angewöhnten Zeitraum. Das Kind werde dann trocken gelegt

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031232-0